

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1919

287 (16.10.1919) Unterhaltungs-Beilage zum Karlsruher Tagblatt

Unterhaltungs-Beilage zum Karlsruher Tagblatt

(Nachdruck sämtlicher Artikel verboten.)

Die Schmiere.

Von Rolf Gustaf Saebler.

Der erste Akt aus einer fast verfallenen Zeit, der mit einem tausendjährigen Alter einer ungeliebten Nation mit wieder emporzuckender, nachdem über vier Jahre lang ein fast trostloser Ernst über allem menschlichen Tun lagert ist, waren die wunderbaren Klänge einer Karnevalsfeier, die in der Vorstadt, dann plötzlich in die Bucht der vorübergehenden Elektrizität hineingeweht. Dieser Akt und erste Hofstadt wiederzulebender Zeit formloser Lebens: mit Belustigung, Drehbühnen, Pufferwagen, wilden Tieren, türkischen Sotia, mit lachender Pinaud und schreienden Ausrufern und vor allem, was einem Kindertraum unvergänglich bleibt, zuckendes Ritterkampfspiel mit allen Tadeln und scharfsten alten Meinungen.

Und wirklich — aus der Verwirrung des Krieges heraus kamen mit der erwachenden Natur des Jahres 1919 allerlei Dinge empor, halbverfallene Möglichkeiten, an die seit vielen Jahren ich nie mehr gedacht hatte: und eines Tages tat sich wirklich ein Theater in der etwas abgelegenen Stille meines Dorfes auf. Es war um die Mittagszeit eines herrlichen Frühlingstages, als die Gasse herab ein scharfes klingendes Trommeln schwaun. Von einer Schar kindlich umhüllt, trieb ein Mann die Straße her, trommelnd, hielt an, redete eine große Ansprache in einem wunderbaren, aus unumgänglichen Deutsch, wonach die berühmte und eine vererbliche Publikum und Gimmelfahrt von Liebelsheim sich erheben sollte. Familie Schindler heute abend auf ihr im Saal des „Osten“ eine große außerordentliche Gala-Vorstellung ab. Zur Aufführung gelangte das herrliche und romantische Ritterkampfspiel „Hof von Tannenbura“ oder „Der Tugend Sie“. Hierauf folgte noch als Dreizehnte die humoristische Fabel „Der italienische Graf aus Deutschland“ oder „So kommt kommt vor dem Fall“. Hierauf wurde die berühmte Gimmelfahrt erheben eingeladen: die Besetzung der Klänge sind: Barriere oder erster Akt 2.50 M., zweiter Akt 2 M., Kinder die Hälfte. Arr... und der Trommelschlag schenkte weiter die Straße entlang, bis zur nächsten Gasse.

Dieser Auftritt war herrlich genau. Aus ganz alten Zeiten dämmerte hier in einer Mischung von ernster Abicht und ungewohnter Rührigkeit ein Erlebnis herauf, das ich in keinem Kreis nissen wollte — auch nicht um den von 2.50 M., der das einig „Roberte“ an der naanen Sache war.

Wir gingen also abends hin. Als wir eintraten, war der Saal noch fast leer. An einem kleinen Tisch sah ein junger Mensch, der herablassend um 6 M. abwärts und dafür zwei Karten übernahm. In dem Saal nahmen wir vorne Platz: über uns kam eine der Schauspielerinnen herbei — ich würde aber gleich konstatieren, daß es die Mama Schindler war — und hatte die Karte, mich in ein Gespräch zu verwickeln. Sie erzählte von ihren Künstlerfahrten, wie sie in Dorfkäse und Weibern vor überfüllten Bühnen die rauchendsten Wirkungen erzielt hatten. Rumeilen schwoll ihre Rede zu heftigen Moral-Betrachtungen an: wie ich hätte merkte, dem Text von „Hof von Tannenbura“ entnommen: zu wissen über sie in die auch herab um Abiom abwähliger Sterblicher und sprach dann ein durchsah verständliches badner Deutsch. Allmählich füllte sich der Saal. Die Bühne wurde erhellt!

Die Bühne war ein Vorhänge, einen rindischen, aufsteigenden Vorhänge: rechts und links hingen einige farbige Tücher. Der Boden der Bühne bestand aus langen Weislichen und Dellen, die man über die Höhe ablesen hatte. Herrliche Lebeweise aus dem Abenteuer der Wirtschaft schmückten ein Vortraum sowie ein Nachteil, der im dritten Akt mit seiner Vorderseite auch einen Arbeitstisch, im vierten Akt mit seiner unachobellen Rückseite das Vortraum eines Vortraumes trefflich wiedergab. Die übrigen notwendigen Einrichtungen der arischen Bruntentäcker befanden sich der Einfachheit halber auf den Kulissen auf. Eine Drehbühne dieser Kulissen genügt, um aus einem Vortraum einen tiefen Wald herabzuführen. Für die Beleuchtung sorgte über der Bühne eine große Petroleumlampe und vorn, kühn auf den Boden der Bühne gestellt, eine leuchtende Karbidlampe, die aus einem Rüssel und einem darauf befestigten Brenner bestanden. Eine fabelhafte Glode trat endlich in Aktion und der Vorhänge hob sich.

Der alte Graf von Tannenbura sah da mit verbundenem Arm, neben ihm seine Tochter, die Hofa von Tannenbura. Der Dialog begann. Schon nach fünf

Minuten wußte man alles: der Dichter dieses Dramas hatte einen verblüffenden Ausweg gefunden, um gewisse literarische Besätze wie Expedition zur Zeit werden zu lassen: was zum Verständnis notwendig war, erzählte der alte Graf in schlichter Endlichkeit. Der Graf war ein frommer Mann: der liebe Gott wurde von ihm häufig zitiert, wie überhaupt das ganze Drama eine wahrhaft stillschweigende Döbe hatte, die den strengen Kirchenmann sofort zum entzweieltlichen Theaterliebhaber umgewandelt hätte. Neben Hofa von Tannenbura hatte entschieden der liebe Gott die Dauritrolle... Es konnte mir aber auf die Dauer nicht ganz verborgen bleiben, in Folge meiner intimen Beziehungen zu den Namen der Familie Schindler, daß dieser Graf eine seltsame Ähnlichkeit hatte mit Mama Schindler: wenigstens trug er die roten Strümpfe und Schnalldübe, die ich schon vor Beginn der Vorstellung an ihr bewundert hatte... Möglichlich ist es von rasselnden Ketten, man hört das Trampeln von Rossen im Vorhof, Schwerterklingeln und unterdrückte raube Schreierstimmen ertönen in dem Hinterland: ein Blick auf diesen zwei Stufen beweist mir, daß dort ernsthaft von einigen Männern mit Knechten auf dem Boden herumgelaufen wird ein anderer andauernd von... Wein auf das andere Hüft, bis nach einiger Zeit ein prächtiger geleiteter Ritter über einen Stuhl hinweg den Luftzug auf die Bühne und in das Vortraum unternimmt. Mit wackelndem Federbüsch betritt er das Zimmer, seine Augen rollen wild, der schwarze Strich zwischen den Augen wird noch schwärzer und er wirft auf den alten Grafen zu: „Sa, hab ich dich endlich da! Schurke!“ Betrübend wirft sich Hofa von Tannenbura dazu und beschwört den Bitter in einem seltsamen Deutsch, in dem jedes u wie o ausgesprochen wird und eine gekrümmte praktische Vereinfachung der deutschen Rechtschreibung herrscht, indem alle weichen d und h hart einstößigen dramatischen Lippen- und Angenlauten haben werden müssen. Alle Witten, selbst die Verurteilung auf den lieben Gott, sind verneinend! Zwei finstere Gesellen mit seltsamen Bärten fesseln den Grafen. Noch einmal wird der liebe Gott beschwört und vor Entsetzen über solche Niedertracht fällt der Vorhänge.

Die Bühnen ammen auf. Die Vorträger treten in Aktion. Hinter der Bühne aber werden Kulissen herabgedreht und es erscheint ein wundervoller einfaches ariner Wald. Ein Rührer tritt auf und erzählt wieder die Expedition der Gegenhandlung. Dann kommt ein Spähmann in Gestalt eines Köhlerknichts, der eine verblüffende Ähnlichkeit mit dem Grafen hat. Auch Hofa erscheint wieder... und so geht die Handlung weiter. Man lese bei Christoph von Schmid nach.

Schon ist der letzte Akt. Er spielt auf dem Schloß des hohen Grafen. Die Gräfin spricht ein noch edleres Deutsch als die Hofa von Tannenbura. Das o, das urdeutschlich ein u war, ist noch tiefer in die Kehle gerückt. Hofa dient bei ihr und kann so ihren angehenden Vater drinnen in dem Keller des Schlosses vorsehen. Trotz der Bosheit des Grafen herrscht aber auch in dieser Familie ein überaus religiöser Ton. Mit dem lieben Gott rechnet man wie mit einer vertrauten naderhanden Persönlichkeit. Und endlich erfolgt die Lösung des verblüffend einfach geschützten Knotens: Hofa ritzt das Schloß des hohen Grafen von seinem festeren Knie, der Ritter verdrückt ihr in der Vorhandlung alles, was sie nur beschert: da in einer prächtigen Szene das Deutsch wird immer verständlicher! also Hofa zu erkennen und fordert ihren Vater. Aber der Graf, der Bösewicht, will nicht: nun rauft die Gräfin mitleidig dem lieben Gott auf ihn zu und beschwört seinen „Gehmot“ (geschriebenes „Gehmut“) in hirtendlicher Rede, die geradezu schimmernd um sittlicher Größe. Ihre Gesinnung ist so herrlich wie die vielen Diamanten und Perlen, die sie um den Hals und auf dem Kopf trägt, nicht zu vergessen das herrliche Samtleid, in dem sie einherauftritt. Und siehe: der Graf sieht kein Anrecht ein. Läßt den Vater holen, der er nicht minder edlen Charakter hat und ihm alles in Geld und Voren verleiht. Im herrlichsten aber, in beneidlicher Beleuchtung, steht Hofa von Tannenbura da, umtrahlt von Gottes Lohn, der ihr eigentümlich ward für ihre „Rindsteeb“!

Und unter rauschendem Applaus senkt sich der Vorhänge vor diesem unerochlichen Bild... Man sage nicht, daß die Familie Schindler nicht wisse, was antike Dichtung sei. Sie weiß, daß auf ein Drama Satiribel auf folgen hat. Dieses Spiel heißt: „Der italienische Graf aus Deutschland“ oder „So kommt kommt vor dem Fall“. Ein geradezu unbeschreibliches Werk von auszubringen Wöbism. Aber man sage wiederum nicht, daß die Familie Schindler nicht auch ihr Publikum kenne. Die Hölle ist — nein, Bisse ist zu hoch — die Hölle ist Gefühnen eines primitiven Saakmenschen in allen im Publikum auf. Nebt erst werden die Zuschauer warm, und

der die Sache schmeckt, der ist der einzige von der naanen Familie, der vielleicht einmal wirklich Theater geliebt hat. Ein alter schlauer Kunde, der einen Lumpensammler macht und mit seiner nicht über abgetriebenen Verbeißt Erfolg auf Erfolg einheimst. Und nicht nur das, sondern auch einwändige Minne. Denn kaum ist nach dem ersten Akt dieses... Lustspiels, wahrhaftig, Lustspiel steht auf dem Bettel — der Vorhänge aufstellen, so erklingt schon des Lumpensammlers Stimme hinten vor: Der alte Lumpensammler wird sich jetzt in der Nähe die Ohr geben, von dem berechtigten Publikum ein kleines Douceur oder Trinkgeld einzufassen! Quod erat demonstrandum...

Merlei.

Die Religion acht durch den Maagen. Die Ba-nane, von der gewisse Kreise vielleicht nicht zu Unrecht annehmen, daß sie und nicht der so oft zitierte Wölfe die verborgene Frucht des Paradieses sei, hat in England zur Gründung einer Religion's-feste geführt, deren Gläubige den Genuß der Frucht zu einem Kultus erhoben haben. Bei den von der Sekte herangezogenen Galmählern wird die süße Frucht in der verschiedenartigen Zubereitung serviert und man saht, daß der Wohlstand der Frucht in Verbindung mit der ledernen Runne vieler der biotischen Anlebewohner dazu beigetragen hat, der neuen Religionsgemeinschaft eine große Misslieblichkeit zuzuführen, so daß man hier mit einer Variante sagen kann: „Die Religion acht durch den Maagen.“

Das gewählte Modell. Eine reisende Gesellschaft, die anlässlich der Anaphabeten-tage in Italien ein großes Bild milt, ist hier niederknien. Ein deutscher Maler hatte auf einem abseits gelegenen Dorf eine alte Frau mit ausdrucksvollem Kopf in sein Stutzenbild abgedrückt und für dafür 25 Pfennige nach ihrem Gelde aneben.

Schachzeitung des Karlsruher Tagblattes.

Der Weltschachmeister Dr. Emanuel Lasker in Karlsruhe.

Die Weltmeisterschaft. Wohl haben an allen Zeiten Weltkämpfe stattgefunden zwischen den jeweils härtesten Schachspielern der verschiedenen Völkern, von Philidor, de la Bourdonnais, Staunton bis zu Paul Morphy und Anderssen. Der erste aber, der den Titel eines Weltmeisters führte, war der Altmeyer Steinitz. Und er hat diese Würde mit Erlaubnis verteidigt gegen Zuercher und Tschigorin, bis er sich in zweiwöchigen Kämpfen dem jüngeren Meister, Dr. Emanuel Lasker, beugen mußte. Nun führt Lasker seit 1897 den Ruhmestitel eines Weltmeisters. In Einzelkämpfen hat er ihn mit Erfolg verteidigt gegen Marshall, Janowski, Dr. Zaxarich und Schlechter. Zuletzt ist er auch aus dem internationalen Großmeisterturnier 1914 in St. Petersburg als erster Sieger hervorgegangen und blieb in dem 1918 in Berlin ausgetragenen letzten deutschen Großmeisterturnier ebenfalls Sieger. Aus diesem Wettkampf stammt die folgende Partie.

Partie Nr. 178. Zweifelspiel im Nachzuge. Dr. Zaxarich. Dr. Lasker.

| | | | |
|------------|---------|------------|---------|
| 1. e2-e4 | e7-e6 | 28. d4-d5 | Dc6-c5+ |
| 2. Sg1-f3 | Sb8-c6 | 29. Dd3-d4 | Dc5xd4 |
| 3. Lf1-c4 | Sg8-f6 | 30. c3xd4 | Tc8-a6 |
| 4. d2-d3 | Lf8-c5 | 31. Tf1-f2 | Tc8-c1+ |
| 5. Sb1-c3 | d7-d6 | 32. Kg1-g2 | Te1-c1 |
| 6. Lc1-e3 | Lc5-b6 | 33. Tf3-b3 | Kg8-f7 |
| 7. 0-0 | Lc8-e6 | 34. Td3-b3 | Ta0-a5 |
| 8. Lc4-b3 | h7-h8 | 35. Td8-d8 | Te1-c4 |
| 9. Dd1-e2 | Lb6-a5 | 36. Td3-d4 | Kf7-g6 |
| 10. Dd2-e1 | Ld5-c6 | 37. d5-d6 | c7xd6 |
| 11. b2-c3 | d6-d5 | 38. Td7xd6 | Tc4-a4 |
| 12. Lb3-a4 | Dd3-d6 | 39. h2-h4 | Ta4-a3 |
| 13. Dc1-b2 | 0-0 | 40. Tf2-f3 | Ta3xa2+ |
| 14. Dd2xb2 | Le8-d7 | 41. Tf3-f2 | Ta3xf2 |
| 15. La4xc6 | Ld7xc6 | 42. Kc2-f2 | Kg6-f5 |
| 16. Dd7-a6 | d5xc4 | 43. h4-h5 | Kf5-e4 |
| 17. Sf3xe5 | Dd6xe5 | 44. Td6-d7 | Ta5-g5 |
| 18. Dd6xc6 | Sf6-g4 | 45. Td7xa7 | Kc4xd4 |
| 19. d3-c3 | Sg4-g3 | 46. Ta7-b7 | Kd4-d3 |
| 20. f2-c3 | Ld4-c3 | 47. Ta7-b7 | Tc5-f5+ |
| 21. c2xd3 | Dc5xe3+ | 48. Kf2-g2 | Kd3-e3 |
| 22. Tf1-f2 | Dc3-b6 | 49. Th4-g4 | Tf5-g5 |
| 23. Dc6-c4 | Ta8-e8 | 50. Tg4-h4 | Tg5-f5 |
| 24. Ta1-e1 | Tc8-e8 | 51. Kg2-b2 | Tg5-g4 |
| 25. d3-d4 | Dd9-c5 | 52. Th4-h3 | Kd3-c3 |
| 26. Dd3-d4 | f7-f6 | | |
| 27. Tf2-d3 | Tf8-e8 | | |

und gewinnt.

Sie wird wütend, verlangt mehr, beruft sich auf die hohen Einnahmen der Modelle in Rom und macht solchen Kämm, daß schließlich alle Bewohner aufmenlaufen. Unter Maler war aber ein Schauer, der den Bildhauer, oder vielmehr Anbildungsarbeit der Leute richtig einschätzte. Er sah aemtsrübria eine alte deutsche Feituna aus der Tafel und zelte darin auf einen aneblichen Tarif für die Beablung der Modelle in Rom, den die dortige Regierung aenkennt hat. „Seht ihr“, faate er, „für ein schönes Mädchen 250!“, „Na“, fäarten alle. „Für einen Knaben 2 Marl.“ „Na, Herr!“ „Für einen Mann 3 Marl.“ „Na, Herr!“ „Und für eine häßliche Alte 25 Pfennige!“ Die letzten Worte besaeteten alle Kunstbenden mit einem schallenden Gelächter, worauf die alte Frau mit ihren 25 Pfennigen beschämt abasa.

Humor.

Der schlaafertige Nezer. Vor einem Theater stand in einer europäischen Hauptstadt ein Nezer als Vorträger. Eines Tages besuchte er einen Herrn, der sich beim Anstellen an der Gasse vorbrachte, auf feinen Platz zurückzuführen und berührte ihn dabei am Arm. Aber der Herr war ein Amerikaner und tief dem Nezer zu: „Du schäbiger Hund! Wenn Du noch einmal wascht, einen weichen Mann angulassen, so gebe ich Dir eins über Deinen biden Haarschädel!“ „Entschändian Sie, Vorträger, antwortete der Nezer. „Sprechen Sie nicht so zu mir! Na könnte sonst Seimweh bekommen!“

Das heutige Reisetempo. Der Aug hält auf einer Station. In ein Abteil, in dem ein älterer Herr und ein launenhafterer Kinnolina mit frubriem Haar sitzen, tritt ein Kontrolleur und läßt sich die Reisetickets vorweisen.

Wie? Für solch einen großen Vorträger haben Sie nur eine Kinderfahrkarte gelöst? „Entschändian Sie gütlich. Aber als wir abreisten, war der Nuzage noch ana Heim!“

Partieschluß Nr. 67. Eine der geistreichsten Opferkombinationen. Dr. E. Lasker.

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| a | b | c | d | e | f | g | h |
| 8 | | | | | | | 8 |
| 7 | | | | | | | 7 |
| 6 | | | | | | | 6 |
| 5 | | | | | | | 5 |
| 4 | | | | | | | 4 |
| 3 | | | | | | | 3 |
| 2 | | | | | | | 2 |
| 1 | | | | | | | 1 |
| a | b | c | d | e | f | g | h |

15. - S4xg2! 21. Dd1-d3 Ld6-f4
16. Kg1xg2 Ld7xh3! 22. Ta1-b1 Lf4xg5
17. Kg2-f2 f7-f6 23. f3xg5 De6-f6+
18. Tf1-g1 g7-g5 24. Lc2-f3 Lh3-f5
19. Lc1xg5 l6xg5 25. Sg2-h2 Df6-g6
20. Tg1xg5 Dd5-e6 und Schwarz gewinnt.

Lösungen.

Subspiel 103. 1. Sa2-c3, Kg4-h5; 2. Sc3-e4, Le7-d5; 3. Sc4-f6+ Sd5xf6; 4. g5xf6 und gewinnt; für die Verteidigung sind nur die härtesten Säge notiert.
Aufgabe Nr. 403. 1. Df2-f8 Kb5 od. d5; 2. Sc3+ Lc6
Aufgabe Nr. 409. 1. De1-f2 Ke4; 2. Sc5+ Lc6
1. - Ke6; 2. Sc5+ Lc6
1. - Lf8; 2. Df4+ Lh6
1. - Lh6; 2. Sc5

Nicht gelöst: E. Reichert, Ulmstadt; E. R. 108, Aufgabe 408, Pelters, Karlsruhe; Nr. 408 und 409, Peltersmann, Krenschmetten; Nr. 408, H. Patz, Karlsruhe; Nr. 408.

Karlsruher Schachleben.

Am 19. Oktober, nachmittags pünktlich 2 Uhr, spielt der Weltmeister Dr. Emanuel Lasker im Schachklub simultan gegen 25 Spieler im Saal an der „Vier Jahreszeiten“, gegenüber dem Kaffee Bauer. Klubmitglieder und Schachfreunde mögen wir nochmals auf diese Veranstaltung aufmerksam.

Theater und Musik.

Das Gericht der Schatten.

Aufführung am Landestheater in Stuttgart. „Und manche liebe Schatten steigen auf...“ Aus diesem Kolonreich kommen die Schatten dahingehender in den Kreis von Lebendigen, die irgendwo und irgendwo sich noch des Daseins freuen, bis — ja bis so ein Loter hinzukommt und Gericht hält. So ungefähr ist der Grundgedanke der vier Ginalter „Lilienfeins“, des Dichters von „Hilberbrand“, die am württembergischen Landestheater am 13. Oktober ihre Aufführung erleben. Von den Schlachtfeldern her kommen diese Toten — schon ein leises Grimmen an sie, die zufällige Namensnennung, genügt —; sie sind da und greifen selbstherrlich ein in die Schicksale von Lebenden.

Da ist — in dem ersten der vier Ginalter — in dem Stück: „Die Vorträger“ einer draußen den Tod fürs Vaterland gekorben. Er hat einst eine von zwei Schwestern geliebt, die Glänzende, viel aus in Kampf und Tod erlitten hat. Doch draußen, lange er, das er sich getraut, daß seine Liebe in Wirklichkeit der stillen Schwester, nicht der stolzen, die ein Kriegslamerad den beiden Schwestern überbringt. In zweiten Stück: „Fest der entzweieltigen Seelen“ berührt die Erinnerung an daß eine junge Frau geliebt, seine unwiderrückliche Macht den Lebenden gegenüber. In dem dritten Ginalter: „Die mondigen“ auf und trennt die Wege zweier Menschen, die sich einig geliebt, wie in amender Lebendigkeit im letzten Stück: „Die Fesselloren“, greift wiederzulebender ein in das Schicksal der Eltern, die sich vor vielen Jahren trennten.

Die vier Ginalter sind ganz auf Dialog gestellt; es wird den Seelenregungen von Menschen nachgegangen, die im Krieg ihr Liebes verloren, ein Stück ihrer selbst, und die dann glauben, nur noch wie durch einen Tränenfilm ins Leben blicken zu können. Keine neue Wirklichkeit vermag den Mann zu brechen. Wo die Lebenden in solch neue Wirklichkeiten sich stürzen, läßt sie der Dichter durch die Toten wieder zurückführen, einem Arge, dem sie folgen müssen, unweigerlich, unentrinnbar.

Der Dichter bekennt sich zur Verneinung des Wortes: Der Lebende hat recht!

Von Lilienfeins wissen wir, daß er ein Poet ist und aus einigen seiner dramatischen Werke wissen wir auch, daß er das Zeug zum Dramatiker hat. Aber in diesen Ginaltern mit dem gemeinsamen Oberbegriff: „Schatten der Puisse des dramatischen Lebens nicht frisch lebendig. Die Menschen, die uns da vorgeführt werden, reden zwar in schöner Sprache, sind aber nicht von warmblütigen Leben erfüllt, haben vielmehr etwas Schwebendes, und fühl bis ins Herz lassen wohl die meisten von uns diese Lebensschicksale an sich vorüberziehen. Doch unbeschäftigt ein jedes der vier Bilder lyrische Schönheiten, einen reichen Stimmungsgesamt, den auszuheben das heiße Vermissen des Regisseurs Dr. v. Scholz, war. Dieses Vermissen ward auch von Erfolg gekrönt. Nach jedem Akt gab es lebhaften Beifall und inmitten der Darsteller wurde auch der Dichter im Licht der Kampfe sich immer wieder verneigen. Paul Gloning.

Erste Musikalische Akademie in Mannheim.

Unsere vornehmsten Konzerte, die musikalischen Akademien, die in der Not der verflochtenen Kriegszeit wahre Stunden der Erbauung waren, versprechen auch in diesem Winter, dem ersten nach der langen Kriesszeit, hebre Kunstgenüsse. Das Generalprogramm bekundet einen abedenen Geschmack und einen klaren Blick für wertvolle Neuerungen. Mit einer Vortragsfolge, die in den Orchesterwerken auf dem Fundamentaldreißigsten, Gaudin, Mozart, Beethoven, aufbaut war, war das erste Konzert ein vielversprechender Anfang, und es

blich nur nicht recht erheblich, warum, nachdem die Gaudin-Symphonie doch für ein solches Konzert zurückgestellt werden mußte, die höchste Stilleinseitigkeit des Programms nicht auch inbezug auf die instrumentalen Gaben konstant durchgeführt wurde, zumal der Solistin, der Münchener Sopranistin Gretel Stüdtgen, die klassische Vortragsweise entschieden besser auf liegen scheint, als die Modernität eines Richard Strauss. Meinstens war das der allgemeine Eindruck.

Die abenderrührende G-Dur-Symphonie von Gaudin (Breitkopf und Härtel Nr. 13) darf nach Form und Inhalt an den reifsten Werken der sogenannten „Pariser Symphonien“ gerechnet werden. Während Gaudin frühere Symphonien in der Instrumentation neben dem Streichorchester nur Oboe und Hörner aufweisen, wozu später noch Flöte und Kanon treten, verwendet Gaudin hier auch Trompete und Fagott. Kurwinaler hätte die Wiedergabe mit Hebevoller Sorgfalt vorbereitet und besitzt erkreuzerliche auch für diese naive Musik das richtige Stillsgefühl. Aber sind unsere heutigen Dirigenten von der mehr kammermusikalischen Vortragsweise des Gaudin-Orchesters mehr und mehr abgekommen. Auch abetern ab das etwas stark bestimmte Orchester die Symphonie in naanen vielseitig eine Nuance zu diktiert. Aber im übrigen konnte man sich sowohl an der subtilen technischen künstlerischen Wiedergabe auffrischt erfreuen. Künstlerlich höher noch stand die A-Dur-Symphonie Nr. 7 von Beethoven, die Richard Wagner weichen über vornehmend christlichen Gultuna in eine „Abolition des Tanacs“ nennt, in der alles Umestime, alles Sehnen und Loben des Sektans zum monnigen Lebermure der Freude wird, die mit bacchantischer Allmacht uns durch alle Klänge der Natur, durch alle Ströme und Weere des Lebens hinreißt, jauchsend, selbstbewußt überall, wohin wir im fähnen Ratte dieses menschlichen Sphärenraumes bintreten. („Kunstwerk der Zukunft.“) Die Wiedergabe unter Kurwinalers temperamentvoller Führung war ein Meister von Klarheit, Konsistenz und feilicher Belcbuna.

Die Münchener Sopranistin Gretel Stüdtgen erwies sich gleich in Mozarts Arie der Suzanne als treffliche Mozartkennnerin mit schönstem Stimme und hoher Vortragskraft. Musikalität und Geschmack. Von den drei Strahlenden Gesängen mit Orchester („Winterreise“, „Kreuzliche Vision“ und „Wiegenlied“) lag ihr das letzte am besten. Eine Dosis Wärme und Temperament, wie eine klare Textausprache hätten allerdings die Wirkung dieser prächtigen instrumentierten, von Kurwinaler mit dem Orchester feinstens bespielten Lieber noch erhöht. Auch die Solistin wurde lebhaft gefeiert. Friedrich Rad.

Kunst und Wissenschaft. Galerie Moos.

Gempfina läßt sich durch keine Schaffenslust und die Leichtigkeit seiner Produktion verführen. Er arbeitet an rasch. Seine Bilder sind äußerlich geschickt und gefällig, aber sie lassen manchen Wunsch offen. Der Veraleich mit dem normannischen Gemälde zeigt keinen Fortschritt in den Bodenwissenschaften. Er setzt Klarheiten in die Landschaft und kommt darin auch einem Bedürfnis, von der Kur-Landschaft wea zu rücken, entgegen. Aber Aufbau und Töne verfallen eine gewisse Schwabone und ein Vermissen mit oberflächlichen Reizen. Wir trauen ihm Besseres zu und hoffen deshalb, daß dieser Sommer und seine Ernte dem Gefühl der Aufbaumanna Madonna entgegen haben und daß er mit besserer Kraft und gründlicherem Ernst weiterarbeitet. — Martha Krobb zeigt einige ihrer letzten Landschaften aus der Gegend von Dorland. Bei einzelnen sind die Töne etwas hart neben einander angelegt. Aber im ganzen steht eine gute selbständige Beobachtung in ihren Sätzen. D. B.

In der Oktoberausstellung sind neu angekauft: Karavalle von Rudolf Durm Gemälde von Gustav Kullrich, Naderungen von Ferdinand Dör und Theo Steinil.

Warnung! Alle und zerbrochene künstl. Zähne Gebisse nicht wegwerfen, sondern in einen Behälter werfen. Nur Freitag, d. 17. Oktober und Sonnabend, d. 18. Oktober bleibe ich hier u. Zahn bis 2, 4, 6, 8, 10, 12 Mk. Gebiss bis 250 Mark. Gold, Platinabfälle u. Brennstoffe kaufe zu den höchsten Preisen. Hotel Grosse von 8 Uhr früh bis 6 Uhr abends, Zimmer beim Portier zu erfragen.

Oelsardinen in kleinen u. groß. Dosen
Holl. Sardellen offen und in Gläsern
Salzgurken Sauerkraut
ff. Olivenöl
ff. Erdnußöl
ital. Maccaroni (Spaghetti)
Simonbrot gegen Brotmarken
Tafeligen Malagatrauben
ff. Pralines
Fondants
englische Kekes
Paket 95 Pfg.
holl. Honigkuchen
Ceyl. u. chin. Tee
deutsch. Olga-Tee
holländ. Kakao
gebrannt. Kaffee
Weiß- u. Rotweine
Malaga
hell und dunkel
Cognac
deutsch und französisch
feinste Liköre
mit Zucker gesüßt
bei

Kaffee-Restaurant
Hildenbrand
Täglich abends 8 Uhr
Künstler-Konzert

Badisches Landestheater
Donnerstag, den 16. Oktober 1919.
Figaros Hochzeit.
Komische Oper in 4 Akten von W. A. Mozart.
Anfang 7 Uhr. Ende 11 1/2 Uhr.
Mk. 5.20
Spielplan vom 18. bis 27. Oktober.
Im Landestheater. Sa. 18. Aufführung: „Die Mondscheindame“, Operette in 3 Akten v. Alfred Lorenz (Pr. 7. — So. 19. „Die Mondscheindame“ (Gr. Pr.) Mo. 20. „Fidelio“, Fidelio: Frau Lorentz-Höllischer (Pr. 7. — Di. 21. „Adam, Eva und die Schlang“ (Pr. 7. — Mi. 22. Sonder-Sinfonie-Konzert. Dirigent Fritz Busch, Beethoven: Egmont-Ouverture, Regenerationen und Fuge für Orchester über ein Thema Mozart; Brahms: I. Sinfonie C-Moll (Kl. Pr.) 7 1/2. Sa. 25., nachm. 2 1/2 Uhr „Rotkäppchen“, Ein Märchenspiel in 3 Bildern von Robert Bürkner (60-2.50), abends 7 1/2 Uhr „Die Mondscheindame“ (M. Pr.) — So. 26., nachm. „Rotkäppchen“ (60-2.50), abends 7 1/2 Uhr „Die Mondscheindame“ (M. Pr.) — Mo. 27. „Die 3 Zwillinge“ (Kl. Pr.) 7. — Im Konzerthaus, Di. 21. „Die Rose von Stambul“ (M. Pr.) 7. Für die Werktagvorstellungen gelten die Vorzugskarten am Freitag, den 18. Verkauf zum Kassapreis vom Samstag, den 19. Ringkarten zu 28.—, 25.—, 21.—, 19.—, 14.—, 7.—, 3.—, 2.—, Do. 6. und So. 9. Tageskarten Erhöhte Preise für Ringkarten am 20., 21. Oktob., für die abendbesucher am 22., 23., Einzelverkauf v. Montag, den 24. Mittwoch, den 22. Okt., 1/2 8 Uhr

Niedermeier-Sofa mit rund. Tisch, letzte weicher Ausbelegung an Laufen gesucht. Angeb. mit Preisangabe, u. Nr. 5188 ins Tagblattbüro erbeten.

Fabrikgebäude, Diegelei, Mühle oder sonstiges Anwesen, welches zur Anlage eines größeren Betriebes geeignet ist, sofort zu kaufen gesucht. Angebote möglichst mit Plan, Beschreibung u. Photographie sind zu richten an: **Gütervermittlungsbüro der Badischen Siedlungs- u. Landbau, Karlsruhe i. B.** Sriedelstraße 134. Fernruf Nr. 5091.

Bringen Sie jetzt Ihre alten und unmodernen **Winterhüte** zum Kassieren auf meine neuesten Formen. **Fr. Dann,** Douglasstr. 18, gegenüber d. Hauptpost. **Wiesheim:** Serrennerstraße 12.

Lieder-Abend
Margarete Frey-Speiser
findet vorerst nicht statt.
Fr. Doert, Hofmusikalienhandlung.
Bach-Verein. Freitag Probe im Chorsaal des Landestheaters. Damen 1/2 8 Uhr, Herren 8 Uhr.

Sonder-Sinfoniekonzert des Opernorchesters des Landestheaters
Gastdirigent **Fritz Busch**
Erster Kapellmeister vom Württ. Landestheater
Beethoven: Egmont Ouverture; Regenerationen und ruge für Orchester über Thema von Mozart; Brahms: I. Sinfonie (C-Moll).
Kleine Preise: Parterre 4.50 Mk, usw.
Oeffentliche Hauptprobe vorm. 11 Uhr 2.50

Geräumige Möbel gef.: 1-2 Betten, Sofa, Kommode, Schrank, Tisch, Stuhl, Sessel, Divan, Bett, Spiegel, 2 Bettüberzüge. Anhebe unter Nr. 5147 ins Tagblattbüro erbeten.

Ein echtes Perlitolier aus Privatband zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 5192 ins Tagblattbüro erbeten.

Kisse! Kaiserstr. 150, Tel. 335.

Karlsruher Turnverein 1846
Sonntag, den 19. d. Mts. vormittags 10 Uhr u. nachmittags 2 Uhr, auf dem Platze des K. T.-V. 1846 (bei der Telegr.-Kaserne)
Schülerwettkämpfe unter Beteiligung von Karlsruher Schulen u. Schülerabteilungen von Turn- und Sportvereinen.
Drei- und Fünfkampf 500 m (10x50) Staffellauf.

Post-Konservatorium Adlerstr. 33
Heute Donnerstag abend 8 Uhr
Trio-Abend
Hermann Post (Violin), Fritz Braatz (Cello), E. Sommer-Karrer (Klavier) unter Mitwirkung von Elise Joos (Sopran) und Hilde Schanz (Klavier).
Brahms: Trio C-Moll, opus 101. Beethoven: D-Dur opus 70 Nr. 1. Lieder von Mozart, Wolf, Brahms und Weingartner.
Konzertflügel Feurich, d. Odeon-Musikhaus
Karten zu Mk. 4.40, 3.30, 2.20 bei Fr. Doert, Kaiserstraße 159, und an der Abendkasse.

1 PS-Motor Drehstrom, 120 Volt, für Stern-dreieck-Schaltung, einschl. Zubehör in Kupferausführung, kaufen
Heinrich Baer & Söhne, Dampf-Druckweberei.

Schöner großer Kachelofen zu kaufen gesucht. Höhe mindestens 2 Meter. Angeb. u. Nr. 5043 ins Tagblattbüro erbeten.

Med.-Rat Dr. Bongartz Arzt für Magen- und Darmleiden. wohnt jetzt **Westendstraße 58.** Sprechzeit: Montag bis Freitag 1/2 3 bis 4 Uhr.

Med.-Rat Dr. L. Müller von der Reise zurück! Sprechstunde von 8 bis 9 u. 1/2 3 bis 1/2 4 Uhr. Redtenbacherstraße 8. Teleph. 1499.

„Fata Morgana“ ist das kleinste und lichtstärkste Theater der Welt. Dasselbe kann infolge der unheuren Nachfrage später nicht prompt gegeben werden und bitte ich schon jetzt um Wagnachtsbestellungen.
Reinhold Andree Inh. W. Demand, Karlsruhe, Waldstraße

Reife Quitten-Meyfel kaufen
Gebr. Pitsch, Konfekt- u. Schweißingen.

Altertümer: Porzellanfiguren, Tassen, Teller, Möbel, Uhren Gläser, Stickeren, Bilder, Bücher, auch ganze Bibliotheken sucht während zu kaufen
Antiquar Sasse, Kaiserstr. 233 Telefon 1154.

Seefische Donnerstag nachmittag ab 3 Uhr, Freitag vormittag ab 8 Uhr. **Westendhalle Mühlburg.**

Pelze Umarbeitungen Modernisierungen Fachmännische Bedienung.
Adolf Lindenlaub Kürschnermeister Kaiserstraße 191.

Colosseum Das neue Spezialitäten-Programm vom 16. bis 31. Oktober 1919. Täglich abends 8 Uhr.

Empfehle mich zum Ankauf von Offz. Uniformen Schmucksachen aller Art Wäsche usw

Ich warne!!! Alte, künstliche und zerbrochene **Gebisse** und Zähne nicht wegwerfen, zahle pro Gebiss bis zu 200.— und mehr, pro Zahn bis 2, 3, 4 Mk. und mehr. Brandhüte bis 15 Mk., Platin zum höchsten Tagespreise. Ein Freitag, d. 17. Okt. 1919 von 8 Uhr vorm. bis 6 Uhr nachm. in Karlsruhe im Hotel „Germania“, Karl-Friedrichstr. 34 Zimmer ist beim Portier zu erfragen.

Reinwollene Wäster für Herren in verschiedenen Farben und Qualitäten ein- und zweifach, von 180.— Mark an. Keine Deckenware!
L. Brotz, Marienstr. 18, part. — Telefon 3950.

Odeon-Musikhaus Karlsruhe, Telefon 339.
Kaiserstr. 175
Fußbodenlacks — Bodenwische Bodenöl — Stahlbürste — Mattlacks — Stoffbürsten
Maler-Utensilien vorteilhaft im Farv-on-Geschäft, Waldstraße 5, beim Colosseum.

2 Flacoris 2 Doppel-Trapez mit ihren sensationellen Sturz-Tricks.
Paula Gunther Tuch-Mal-Akt.
Bill u. Partnerin kom. Sprechfangkünstler.

Geht. Angebote erbeten Weinlaub's An- u. Verkauf-Geschäft, Leonardsstr. 62, Telefon 3747.

Leipziger gute echte Pelze Nur mod. Formen gute Verarbeitung große Auswahl sehr mäßige Preise
Besonders große Auswahl und billigst **Alaska-Fuchsel**
Keine teuere Ladenmiete nur **Karl-Friedrichstr. 6** 1 Treppe **K. Schorpp** Neben Fa. Spiegel & Wals Nähe Schloßplatz.

Zur Aufbewahrung von Kartoffeln
Schwab's Kartoffeltüte D. R. G. M.
Trockene Saugung. Luftzutritt vom Boden und allen Seiten. Die unteren Kartoffeln werden merklich entnommen. Für jeden Haushalt unerlässlich. Ca. 5 Zentner fassend. Preis 25 Mk. Ausführung für Hotels, Pensionen und Sanatorien für jedes Quantum. Ingenieurbetrieb gratis. Zu bestehen durch:
Technische Werke Baden Baden-Baden, Telefon 468
Lob-Schnecken Verstr. 6. Wiederverkäufer hohen Stadl.

Mass Arbeit Elegante Formen. Sichte Verarbeitung. Reparaturen jeder Art. Prompte Bedienung.
S. Salzmann Kreuzstr. 22.

Chung Ling Hoo Pseudo-Chinesische Gaukler und Illusionisten.
P. u. Fr. Kalay Equilibristische Balance.
Lucie Hohl elastische Darbietungen.

Sämtliche Sorten Folie Liefert zu höchsten Tagespreisen
W. Kleinberger, Schwannstraße 11, Tel. 885. Händler erhalten Vorzugspresse und bitte um Angebot.

Obi- und Kartoffel-Körbe empfiehlt H. M. J. B. Korbhandl., Kallertstraße 123.
Junges Dame, in sehr einlamer Geand wohnhaft, sucht auf diesem Wege **Briefwechsel** mit jungem Herrn, nicht unter 25 Jahren. Angebote unter Nr. 5127 ins Tagblattbüro erbeten.

Pelzwaren Colliers, Kragen, Muffen. Moderne Formen Solide Verarbeitung
Große Auswahl in **Alaska-Fuchs** sowie allen anderen **Pelz-Arten.** **Zirkel 32, 1 Treppe** **W. Lehmann** in Hause der Fahrradhandlung.

Baubund-Möbel Kaufen Sie preiswert und form schön gegen Barzahlung oder erleichterte Zahlungsbedingung bei der gemeinnützigen Hausratgesellschaft
Badischer Baubund G. m. b. H. Karlsruhe
Karl-Friedrichstraße 22 (Eckhaus Rondellplatz) Fernsprecher 5157. Geöffnet vorm. 8-12 1/2, nachm. 2 1/2-6 Uhr.

Hermann Strebel der beliebte Humorist.
Bennos kom. akrob. Neuheit.
Sonntags 2 Vorstellungen 4 und 8 Uhr.
Colosseumkasse täglich von 11-12 1/2 Uhr geöffnet.